

Für daheim: Predigt 2.8.2020

© Barbara Lazar, Graz-Kreuzkirche



Wochenspruch

Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen, und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.

Ihr Lieben!

Ein herausfordernder Spruch, der uns aber auch zeigt, dass Gott uns viele Begabungen und Talente mitgibt, dass diese unter uns auch gebraucht und notwendig sind – und dass Gott Menschen, die er mit solchen Begabungen ausgestattet hat, auch in verantwortungsvolle Positionen beruft, in denen sie seine Botschaft leben und weitergeben sollen. Darum soll es heute gehen. Mit besten Wünschen für einen guten, erholsamen und vor allem gesunden Sommer grüße ich Euch ganz herzlich!

Bleibt behütet! Eure Barbara Lazar

Psalm 118: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unseren Augen. Dies ist der Tag, den der Herr gemacht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein. Oh Herr, hilf! O Herr, lass wohlgelingen!

Predigt über Jeremia 1,4-10

4 Und des HERRN Wort geschah zu mir: 5 Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker. 6 Ich aber sprach: Ach, Herr HERR, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung. 7 Der HERR sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. 8 Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR. 9 Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. 10 Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.

Liebe Gemeinde,

Wie würden wir in folgenden Situationen reagieren. „Georg, ich weiß, Du bist erst 18 Jahre alt. Aber Du weißt, Dein Vater ist sehr krank, und es sieht gar nicht gut aus. Das Familienerbe der Firma soll aber weitergeführt werden. Er hat so viel aufgebaut, das soll erhalten bleiben. Wir werden Dich als Erben daher jetzt schon als rechtmäßigen Firmenchef eintragen lassen, und Dir helfen, das Erbe zu bewahren.“ Oder wenn jemand sagt: „Du hast mir immer gesagt, es wäre Dein Traum, einmal richtig gut Orgel spielen zu können. Es brausen zu lassen, und die Menschen mit deinem Spiel zu begeistern. Jetzt bist Du 56, die Kinder sind aus dem Haus, wir brauchen Organisten. Komm, ich bringe es Dir bei, dann kannst Du uns aushelfen.“

Ich denke im ersten Fall wird der junge Mann sich eher überfordert fühlen und mit „ich bin doch noch zu jung, ich muss das doch erst lernen“ protestieren. Und im zweiten Fall wird die 56jährige antworten: „Jetzt, in meinem Alter? Ich habe so manche Pläne, aber Orgel spielen lernen – dafür bin ich doch schon zu alt!“ Zu jung, zu alt, nicht gerüstet, ich kann noch nicht genug, jemand anderer ist sicher besser geeignet - so reagieren wir, wenn ein Ruf in sehr verantwortungsvolle Arbeit oder Position an uns ergeht, der wir uns nicht gewachsen fühlen.

Ganz ähnlich reagiert auch der alttestamentliche Prophet Jeremia in unserem Predigttext. Im Jahr 626/7v.Chr. wird er als junger Mann von Gott zum Propheten für die beiden letzten nach der Eroberung durch die Assyrer noch übrigen Stämme des Gottesvolkes berufen. Er soll „ausreißen und niederreißen, vernichten und einreißen, aufbauen und einpflanzen.“ Das klingt anstrengend und gefährlich. Das klingt nach Unheilspredigten und Warnungen – alles andere als eine Aufgabe, für die man Dank, Anerkennung und Ruhm erhält. Auch, wenn Gott es noch so gut meint – Jeremia soll das Volk vor der drohenden Gefahr der Eroberung durch den babylonischen König Nebukadnezar warnen und im Verfall seiner Werte, seinen inneren

Krisen auf den rechten Weg zurückweisen. Denn das könnte selbst im Falle eines Kommens Nebukadnezars den Untergang des Volkes verhindern.

Krisen? Warnung? Unheil prophezeien? Das klingt nicht attraktiver als Bauschutt aufräumen oder Standpauken halten – und dann: In meinem Alter? denkt Jeremia. Ich bin sehr jung. Nein, dafür soll Gott sich doch einen erfahrenen Mann aussuchen! Einen geübten Redner, einen, der im Tempel hohes Ansehen hat, oder Macht und Einfluss besitzt, aussuchen. Ihn, den jungen unbekanntem Mann, aus dem Dörfchen Anatot nahe Jerusalem? Jeremia wehrt sich so gut er kann: „Ich bin ungeeignet, Gott, nicht ich“. ist seine Antwort.

Gott beruft Jeremia aber nicht in eine Eigenverantwortung, bei der er sozusagen zeigen muss, was in ihm steckt – sondern er beruft ihn in seinen Rettungsplan für Israel und Juda. Und das mit einer bemerkenswerten Zeichenhandlung, mit der er Jeremia die Kraft und die Fähigkeit für diese Aufgabe verleiht. Zum einen ist es Jeremias Lebensaufgabe, als Prophet aufzutreten. „Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker,“ sagt Gott zu ihm. Ein starkes Wort, auch für Jeremia: Noch bevor Gott ihn erschaffen hat, hat er ihm diese verantwortungsvolle Aufgabe zgedacht.

Doch hier kommt ein wichtiger Punkt herein: Wenn wir in der Weltgeschichte zurückschauen, dann hat es viele bedeutende Menschen gegeben, die Großes geleistet haben, die die Menschheit geprägt haben, und denen wir vieles zu verdanken haben. Sie hätten dies aber nicht geschafft, wenn Gott ihnen nicht die Fähigkeiten und die Kraft für diese Aufgabe geschenkt hätte. Das Rednertalent, die Ausdauer, das Durchhaltevermögen, den Ideenreichtum, die Weisheit, den Weitblick, und andere spezielle Talente. Und zweitens: Gott überträgt uns nicht eine Aufgabe um sich dann wieder „zurückzuziehen“ Er ist und bleibt an unserer Seite. Er ruft und beruft uns, er geht mit uns, er stärkt und ermutigt uns, und wenn nötig, trägt er uns auch durch. So ist es auch bei Jeremia: Denn Gott ermutigt ihn mit den Worten: „Du sollst gehen, wohin ich dich sende, und alles predigen, was ich dir gebiete. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der Herr.“ Gott schickt uns nicht allein auf den Weg. Wenn Menschen von einer Aufgabe „begeistert“ sind, dann ist das nicht immer nur persönlicher Enthusiasmus; dann kann in dieser Be“geisterung“ auch Gottes Geist wirken, der uns schöpferische und belebende Kraft verleiht. Genauso ist es auch, der er uns manchmal bei der Stange hält und neue Kraft schenkt, wenn Zeiten schwierig und rau werden. Denn genau das befürchtet Jeremia seinerseits.

Gott weiß das aber – und deshalb erlebt Jeremia einen einzigartigen Zuspruch Gottes: Wenn wir weiterlesen, steht da: „Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.“ Auch, wenn Jeremias Aufgabe eine schwere sein würde, die ihn vieles, auch an Gegenwind bis hin zu Gefängnis und Vertreibung gekostet hat: Sein Prophetenamt war Gott für sein Volk unverzichtbar wichtig, er hat ihn dringend gebraucht. Und er hat Jeremia dafür im wahrsten Sinne des Wortes „die Worte in den Mund gelegt“.

Ein gewaltiges Erlebnis! Eines, dem wir aber in der Bibel in ähnlicher Weise mehrfach begegnen: Manchmal bekommen wir für unsere Aufgabe auch Menschen als Helfer an die Seite gestellt. Als Moses seinerzeit im brennenden Dornbusch Gottes Auftrag erhält, sein Volk aus Ägypten zu führen, und sich dafür außerstand fühlt, stellt Gott ihm seinen Bruder Aaron zur Seite. Er sagt zu Mose: „Du sollst zu ihm reden und die Worte in seinen Mund legen. Ich will mit deinem und seinem Mund sein und euch lehren, was ihr tun sollt. Er soll für dich zum Volk reden; er soll dein Mund sein, und du sollst für ihn Gott sein.“ Und im Neues Testament sagt Jesus zu seinen Jüngern, als er sie zu den Menschen sendet: „Wenn sie euch überantwortet werden, so sorget nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu den Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt: Denn ihr seid des nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.“

Ihr Lieben, ich weiß nicht, wo ihr in Eurem Leben da oder dort einmal den Ruf in eine verantwortungsvolle Aufgabe gehört oder verspürt habt. Denn manchmal ist es tatsächlich so, dass Gott uns auch durch andere Menschen in eine Aufgabe ruft. War das für Euch einfach? Waren da vielleicht Rufe oder Berufungen dabei, die Euch wie eine zu hohe Latte vorgekommen sind? Wo ihr überlegt habt: Kann ich das? Bin ich dafür nicht zu jung? Oder zu alt? Oder zu... da ließe sich manches einsetzen. Dann haben wir uns aber überreden, breitschlagen, oder noch besser: begeistern lassen. Und im Rückblick haben wir gemerkt: Es war vielleicht nicht immer einfach – aber ich bin in und an dieser Aufgabe gewachsen. Ich habe am Weg Helfer zu Seite gestellt bekommen. Ich hätte mir das selbst nicht zugetraut. Aber ich erkenne zurückschauend: Das war der Platz, an den Gott mich gestellt, an den er mich gerufen hat. Er hat mir geholfen, er ist mit mir in dieser Aufgabe weiterhin unterwegs. und ich vertraue, dass er mich weiterhin führt! Um bei den beiden Beispielen, die ich anfangs erwähnt habe, anzuknüpfen: Georg hat Hilfe erhalten – er ist jetzt Ende 30 und ein traumhafter Firmenchef, der in und durch sein Amt großen Segen für viele Menschen bedeutet. Und die 56jährige Dame ist jetzt Ende 60 – und spielt für ihre Gemeinde seit über 10 Jahren Orgel – mit großer Begeisterung, und zur großen Freude ihrer Pfarrgemeinde. Gott ruft uns, weil er uns etwas zutraut. Manches empfinden wir als Zumutung – aber das stimmt: Gott mutet uns Dinge zu, weil er uns den Mut zuspricht, diese Aufgabe zu übernehmen. Er ist mit uns, er geht mit uns, und er gibt uns alle Kraft, die wir dazu brauchen – lassen wir uns rufen! Amen.

Lied:

(T.+ M.: Musik: Manfred Siebald)

1. Gib mir die richtigen Worte, gib mir den richtigen Ton! Worte, die deutlich für jeden, von dir reden, gib mir genug davon. Worte, die klären, Worte, die stören, wo man vorbeilebt an dir. Wunden zu finden und sie zu verbinden, gib mir die Worte dafür.
2. Gib mir die guten Gedanken, nimm mir das Netz vom Verstand. Und lass mein Denken und Fühlen vor dir spielen, so wie ein Kind im Sand. Staunend und sehend, prüfend, verstehend, nimm ich die Welt an von dir, sie zu durchdringen, dir wieder zu bringen, gib mir Gedanken dafür.

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich,
Er lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig,
Der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden!

Wenn Sie möchten/du magst, können Sie/kannst gerne mit mir in Kontakt treten.
Pfarrerin barbara.lazar@gmx.net bzw. 0676/603 67 84,
Weitere „Für daheim“-Sonntagsandachten auf www.kreuzkirche-graz.at